

*Mit Virginia
Woolf durch
England*



Auf den Spuren von Virginia Woolf

Die Stationen führen quer durch ganz England. Wir erleben das London der Bloomsbury Group und von Mrs Dalloway, reisen nach Cornwall, wo Virginia mit ihrer Familie die Sommerferien verbrachte. Von dort geht es nach Sussex, auf den Landsitz von Leonard und Virginia Woolf. Wir besuchen in Kent den berühmten Garten Sissinghurst von Vita Sackville-West und das Schloss Knole und dessen Bewohner Orlando.

Durch Virginia Woolfs Augen und ihre Romane entdecken wir Orte, Straßen und Landschaften und tauchen ein in ein wunderbares England – der perfekte Begleiter für eine unvergessliche Reise.

Luise Berg-Ehlers studierte Germanistik, Theologie, Theaterwissenschaft und Publizistik in Hamburg und Bochum. Sie hat als Autorin und Herausgeberin zahlreiche Bücher veröffentlicht.



»Hatchards«, 197 Piccadilly in St. James, gegründet 1797, ist der älteste Buchladen in London; auch Mrs Dalloway kaufte dort.

MIT VIRGINIA WOOLF
DURCH ENGLAND

Von Luise Berg-Ehlers
Mit farbigen Fotografien der Autorin

Insel Verlag

Umschlagfoto: Jon Arnold Images/Masterfile

eBook Insel Verlag Berlin 2012

© Insel Verlag Berlin 2012

*Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.*

*Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.*

Hinweise zu dieser Ausgabe am Schluss des Bandes

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlaggestaltung: bürosüd, München

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

eISBN 978-3-458-75200-4

www.insel-verlag.de

Inhalt

Vorwort

London – die literarische Hauptstadt

Kensington – royal-großbürgerliches Ambiente

Bloomsbury – Boheme und Intellektualität

Westminster, Whitechapel, Hampstead – Kontraste einer Metropole

Surrey – London am nächsten

Richmond – Kleinstadt und Kultur

Kew Gardens – poetische Botanik

Hampton Court – nicht nur Heinrich VIII.

Cambridge & Oxford – akademische Sehnsuchtsorte

Cornwall – Paradies der Kindheit

Kent – ein Schloss, ein Garten und eine Liebe

Sussex – Bloomsbury auf dem Lande

Anmerkungen

Literatur und Quellennachweise

Touristische Hinweise

Vorwort

»London ist bezaubernd. Ich trete auf einen goldbraunen Zauberteppich hinaus, so kommt es mir vor, & schwebe in die Schönheit, ohne einen Finger zu rühren. Die Nächte sind wunderbar, mit all den weißen Portikos & breiten, stillen Boulevards.« (Tagebuch, 5. Mai 1924)

»Wir sind jetzt kurz vor der Abreise nach Cornwall. Morgen [...] werden wir den Bahnsteig von Penzance betreten, die Luft schnuppern & dann [...] quer durch die Heide nach Zennor fahren – Warum bin ich so unglaublich romantisch was Cornwall betrifft?« (Tagebuch, 22. März 1921)

»Oh, es ist jetzt so herrlich in den Downs – ein Tauteich wie ein silberner Teller in der Mulde; und die ganzen Hügel, nicht scharf umrissen wie im Sommer, sondern riesig, glatt rasiert, heiter [...].« (Briefe, 28. Dezember 1932)

Diese drei Zitate bezeichnen die wichtigsten Lebens-, Reise- und Schreiborte von Virginia Woolf, die unterschiedlichen Zentren ihrer Vita. In London wurde sie 1882 geboren, verbrachte dort den größten Teil ihres Lebens und betrachtete die Stadt als den essentiellen Mittelpunkt ihres Daseins, ihrer Arbeit. Cornwall war das Paradies ihrer Kindheit, das sonnige Ferienland mit dem Zentrum St. Ives, das noch weit in die Träume der Erwachsenen, in die Kreativität der Schriftstellerin hineinwirkte. Sussex, vor allem die South Downs und das Dorf Rodmell, nahe Lewes, wurden der Zufluchtsort, wenn die Hektik der Großstadt zu bedrängend und später die Schrecken des Krieges zu beängstigend wurden.

Ein Blick auf die Landkarte könnte nahelegen, das (geographische) England von Virginia Woolf pseudomathematisch wie ein Dreieck zu beschreiben, dessen Spitzen sich aus den Orten London, St. Ives und Rodmell ergäben – mit einem Abstecher nach Cambridge zu Studentinnen und nach Kent zu der Freundin Vita Sackville-West. Doch diese Vereinfachung erkennt, dass die Fiktionalisierung realer Topographie in der Perspektive der jeweiligen Romanfiguren erfolgt und insofern sehr viel stärker als bei anderen Autoren zu einer inneren Welt verdichtet wird. Auch würde die Reduktion auf nur Landschaftliches der Bedeutung nicht gerecht, die der gesamte Lebensraum England für Virginia Woolf hatte.

Die Autorin war eine leidenschaftliche Beobachterin ihrer Umwelt und ihrer Mitmenschen, und so finden sich in allen Texten – seien es Romane,

Briefe oder Tagebuchaufzeichnungen – genaue Verweise auf ihre Lebensorte, auf ihre Sicht Englands, auf ihre eigene Welt. Interessanterweise aber schreibt sie in ihren Erzählungen weniger von jenen Plätzen, die zu ihrem Alltag gehören, wo sie ständig lebt, sondern mehr von denen, die für sie assoziativ mit Wünschen, Emotionen, Erinnerungen verbunden sind; nicht alle Orte ihres Lebens werden also zum Thema, sie sind aber im Subtext ihres Schreibens fast immer enthalten.

In diesem Schreiben erstehen die Orte, die Landschaften, wie sie Virginia Woolf im England der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebte, doch reichen manche Erinnerungen noch weiter zurück. Der Reisende von heute wird aber noch vieles so wiederfinden, wie er es in den Texten der Autorin gelesen hat. Zwar erlitt London im Zweiten Weltkrieg schwere Zerstörungen, und der Wiederaufbau einzelner Stadtteile – wie beispielsweise Bloomsbury – veränderte diese in unterschiedlichem Ausmaß, und St. Ives ist inzwischen nicht mehr der Ort der Fischer, die auf Sardinenschwärme warten, sondern ein Küstenstädtchen, das von Touristenschwärmen heimgesucht wird. Doch eine Wanderung in Sussex über die South Downs oder eine Rast in Rodmell können sehr schnell die Vergangenheit in der Gegenwart erstehen lassen. Wer also bei seiner Reise durch England Virginia Woolf als Begleiterin, vielleicht sogar als Reiseführerin wählt, wird manches andere sehen, als es Travel Guides gemeinhin zu präsentieren pflegen. Dies sollte ihn aber nicht daran hindern, seine Sichtweise mit der literarischen zu vergleichen, um dann vielleicht die eine zu ändern – die andere bleibt, wie sie Virginia Woolf beschrieben hat.



Statue von Queen Victoria vor dem Kensington Palace

London – die literarische Hauptstadt

Kensington – royal-großbürgerliches Ambiente

Um 1900 war London die größte Stadt der Welt, die Residenz der Monarchie eines Weltreiches, die Metropole einer Wirtschaftsmacht, die Hauptstadt mit einem mannigfaltigen Kulturleben. Schon damals fiel es schwer, einen Überblick über die Vielgestaltigkeit Londons zu gewinnen, und so schrieb der Baedeker in seiner deutschen Ausgabe 1906 fast resignierend: »London ist ein unbestimmter Begriff und deckt sich in keiner seiner amtlichen Anwendungen mit der ungeheuren zusammenhängenden Straßen- und Häusermasse, die heutzutage die große Metropole bildet und noch täglich nach allen Richtungen hin zunimmt.«

Wer aber das London von Virginia Woolf nach der Lektüre ihrer Tagebücher, Briefe und Erinnerungen erkunden möchte, für den scheint die Metropole im Wesentlichen aus zwei Stadtvierteln und zwei Adressen zu bestehen: Kensington und Bloomsbury bzw. Hyde Park Gate und Gordon Square. Zwischen beiden liegen etwa 7 km – großzügig gerechnet – und (heute) zwanzig Minuten Fahrzeit mit einem Taxi – knapp gerechnet. Eine sehr viel größere Distanz jedoch ergibt sich aus den sozialen Unterschieden der beiden Wohngegenden. In Kensington lebten – zumindest nach dem Verständnis der damaligen Zeit – herkömmlicherweise der Adel und die gehobene Bürgerlichkeit, in Bloomsbury die Boheme und die gehobene Unbürgerlichkeit; allerdings beschreibt Virginia Woolf den Gordon Square und seine Bewohner als »wohlhabende Mittelklasse und ausgesprochen mittelviktorianisch«. Sie wohnte während des ersten Drittels ihres Lebens in Kensington, danach in Bloomsbury; doch es gibt noch etliche andere Orte in London, die für sie von Bedeutung waren und die man besuchen kann. Die scheinbare Eingrenzung der Stadt auf wenige Quadratkilometer hatte aber für Virginia Woolf auch eine Art Schutzfunktion. Denn das »Monster« London konnte Gefühle des Fremdseins, der Unübersichtlichkeit und Beklemmung auslösen, denen sie bei ihren Spaziergängen durch die Stadt zu

entflohen und in ihrem Schreiben zu begegnen versuchte. Sie selbst notiert in einem kurzen Text: »Da war wieder London; diese riesige unachtsame unpersönliche Welt; Autobusse; geschäftliches Treiben; Lampen vor den Kaschemmen; und gähnende Polizisten.«¹

Derartige Gefühle der Unsicherheit gab es allerdings auch in der vertrauten Umwelt, und die war für Virginia – sei es als kleines Kind, als Mädchen oder als junge Frau – der vornehme Stadtteil Kensington mit dem großen Park (Kensington Gardens) und dem Schloss (Kensington Palace), das dem Viertel eine besondere Bedeutung verlieh. Im frühen 17. Jahrhundert ursprünglich als ein Landhaus erbaut, ließ es William III. von Christopher Wren zu einem Palast umgestalten. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts war hier die Residenz der englischen Könige, die den aufwendig angelegten Park und die frische, von den widerlichen Gerüchen der City freie Luft schätzten. Erst George III., seit 1760 König, zog wieder in die Nähe von Westminster, in die Nähe der parlamentarischen Macht, obwohl die Luft nicht unbedingt besser geworden war.² Doch viele Royals, von Victoria, der späteren Queen, bis zu Diana, der späteren »Prinzessin der Herzen«, haben hier weiterhin gewohnt. An Victoria erinnert das massive, weiße Monument vor der Schlossumzäunung, an Diana erinnern die Blumengebinde, die immer noch – wenn auch in geringerer Menge als kurz nach ihrem Tod – vor dem Tor niedergelegt werden.

Aber es waren natürlich nicht nur die Royals selbst, die ihr Domizil in Kensington hatten; die zahlreichen Höflinge, die Ladies und Lords des Hofstaates brauchten ein Zuhause, sofern sie nicht im Schloss selbst wohnten, und so entstanden viele kleinere, jedoch durchaus prächtige Herrenhäuser zwischen Kensington Gardens und Holland Park. Mit dem Wegzug des Hofes veränderte sich allmählich die gesellschaftliche Zugehörigkeit der Einwohner. Ein Londoner Guide Book vom Beginn des 20. Jahrhunderts beschreibt dieses Viertel mit seinen herrlichen Häusern als bevorzugte Wohngegend von erfolgreichen Anwälten, Schriftstellern und Künstlern. Und zu diesen gehörten die Familien von Virginia Wolfs Eltern. Wenn man es genau nimmt, war Kensington der Stadtteil der Stephens und der Pattles, samt ihren

Verwandten und Freunden, da diese in enger Nachbarschaft zueinander lebten und sich ständig besuchten.

Virginia Woolf beschreibt ihre Herkunft in einer biographischen Skizze folgendermaßen: »Wer war ich also? Adeline Virginia Stephen, die zweite Tochter von Leslie und Julia Prinsep Stephen, geboren am 25. Januar 1882, entstammt einer langen Reihe von Vorfahren, einige berühmt, andere unbekannt; hineingeboren in eine große Familie, nicht von reichen, aber wohlhabenden Eltern; hineingeboren in eine sehr redselige, literarische, Briefe schreibende, Besuche machende, typische Gesellschaft des späten neunzehnten Jahrhunderts [...].«³ Mit dieser Darstellung charakterisiert sie zugleich ihre eigene Existenz, denn die Nachfahrin von Männern des Wortes wusste schon früh, dass auch sie schreiben wollte – ganz nach dem Vorbild ihres Vaters.

Sir Leslie Stephen wurde 1832 in 39 Kensington Gore geboren, nach der Umbenennung der Straße in Hyde Park Gate änderte sich die Hausnummer in 42; das Haus musste später einem großen Wohnblock weichen. Insofern spielte sich Stephens Leben – abgesehen von der Zeit, die er in Eton als Schüler und in Cambridge als Student und später als Lehrender verbrachte – vornehmlich im Umkreis von Kensington Gardens ab. Seine Familie – kinderreich wie die meisten Familien im 19. Jahrhundert – gehörte zur Clapham-Sekte, einer evangelikalen Gruppierung der anglikanischen Kirche, die sich u.a. für die Abschaffung der Sklaverei und des Sklavenhandels einsetzte und einen hohen moralischen, teilweise zur Askese neigenden Anspruch vertrat. Von Leslies Vater ist die Anekdote überliefert, dass er, als er eine Zigarre rauchte, merkte, wie gut sie schmeckte, und sich daraufhin dieses Vergnügen nie wieder gönnte. Die meisten Männer der Familie waren Juristen, die als Anwälte und Richter arbeiteten, sich aber auch politisch engagierten. Der Bruder von Leslie, ein kräftiger, stattlicher Mann, wurde ebenfalls Jurist; vor allem aber war er in der gemeinsamen Schulzeit in Eton und später während des Studiums in Cambridge der Hüter seines Bruders. Denn Leslie war in jungen Jahren ein empfindsamer, häufig kränklicher Junge, für den man die Ballade »Erlkönig« nicht mit dem Tod des Knaben enden lassen durfte, da ihn das sofort zum Weinen gebracht hätte. Als

Student aber und als Lehrender arbeitete er intensiv daran, seine Schwächlichkeit zu überwinden, und wenn er auch nicht im Rugbyspiel brillierte, so doch als Rudertrainer und vor allem im Bergsteigen und im Wandern. Er war ein herausragender Alpinist – seine Hochzeitsreise führte später nach Grindelwald – und nicht nur in den Ferien unternahm er tagelange Wanderungen; sieht man heute das bekannteste Bild von Stephen mit Zauselbart und Leidensmiene, würde man in ihm kaum einen derart sportlichen Mann vermuten. Seine Tochter Virginia unternahm später fast täglich ebenfalls kilometerweite Spaziergänge – wichtig für ihr Schreiben und damit für ihr Wohlbefinden.

Leslie beendete schon bald die Universitätskarriere als Fellow, da er den religiösen Anforderungen nicht mehr nachkommen konnte und wollte, zu denen er als ordinierter Geistlicher – Voraussetzung für eine akademische Laufbahn – verpflichtet war. Er kehrte nach London zur Familie zurück und arbeitete mit immensem Einsatz als Journalist und Herausgeber des Dictionary of National Biography und wurde damit zu einem der angesehensten Autoren seiner Zeit. Der berufliche Erfolg hatte Stephens Selbstsicherheit nur wenig wachsen lassen, dennoch wurde es nun für ihn als ein Mann Ende zwanzig Zeit, an Heirat zu denken. Bei einer Einladung seiner Mutter lernte er die Töchter von William Makepeace Thackeray kennen – damals einer der berühmtesten englischen Romanciers, der kurz zuvor gestorben war. Die jüngere heiratete er, die ältere, eine Autorin von Romanen, zog 1873 mit in den Haushalt in South Kensington ein. Das Haus 8 Southwell Gardens, mit weißen, hohen Säulen am Eingang und vielen Stockwerken, war gerade einigermaßen bezugsfertig geworden. In der neu erschlossenen Gegend hatten sich Abgeordnete, Gelehrte und andere Angehörige des gehobenen Mittelstandes angesiedelt, die allerdings die Gebäude mit den Bauleuten, die noch an der Fertigstellung arbeiteten, teilen mussten. Hier wurde die Tochter geboren, hier starb die Ehefrau 1875 während der zweiten Schwangerschaft.

Mit der Schwägerin als Beinahe-Schwiegermutter in einem Haushalt zu leben, dürfte auch für eine weniger empfindliche Natur als Leslie Stephen es war, eine Anfechtung dargestellt haben – vor allem, da Anny Thackeray

zwar ein netter, aber auch ein unglaublich chaotischer Mensch gewesen sein muss, der mit Entsetzen und Gelassenheit zugleich Unordnung und überzogene Konten ertrug. Stephen ertrug nichts davon, und der ständige Optimismus seiner Schwägerin war für den seine Melancholie pflegenden Melancholiker ebenfalls problematisch. Dennoch fand er sie nach eigenem Bekunden sehr sympathisch, und er war dankbar für die ihm und seiner Tochter gewährte Freundlichkeit, Anteilnahme und Fürsorge. Umso heftiger musste es den an intensive Betreuung gewöhnten Witwer getroffen haben, als Anny nach dem Umzug in das gemeinsam geerbte Haus 20 Hyde Park Gate heiratete und auszog. Doch Rettung war nahe, sehr nahe sogar, denn in 22 Hyde Park Gate, zwei Häuser weiter, wohnte mit ihren drei Kindern eine Freundin von Anny, die früh verwitwete Julia Duckworth, von Leslie Stephen schon lange umworben; 1878 heirateten sie. Julia Duckworth, geborene Prinsep Jackson, stammte aus der mit vielen schönen Töchtern gesegneten Familie Pattle und galt als ein Ausbund an Schönheit und Wohltätigkeit, was sie in der Männerwelt von Ferne anbetungswürdig machte, während ihre Kinder hingegen sich mehr Nähe gewünscht hätten. Sie mussten zu ihrem Bedauern nicht selten hinter den Armen und Kranken in London oder St. Ives zurückstehen – vielleicht war deshalb Virginia Woolf nicht ungern krank, sicherte ihr doch Krankheit die Zuwendung der Mutter (und später all derer, die ihr nahestanden).

Während die Familie von Leslie Stephen vor allem im Verwaltungsbereich tätig war, gründete die Pattle-Familie ihre finanziellen Ressourcen auf Aktivitäten in Indien, auch wenn der Stammherr James Pattle ein ziemlicher Trinker gewesen sein muss, der angeblich – so eine der Familienanekdoten – nach seinem Tod, konserviert in einem Rumfass, nach England überführt werden sollte. Beim Transport explodierte das Fass, die Leiche wurde hinausgeschleudert, und die mitreisende Witwe, die ihren toten Ehemann wohl verwahrt glaubte, soll fast den Verstand verloren haben. Dennoch erreichte sie mit ihren Töchtern London, verheiratete die meisten in wohl situierte Verhältnisse und schuf eine Art Familienclan.

Unter den jungen Frauen waren durchaus einige mit künstlerischen Ambitionen. Am bekanntesten wurde Julia Margaret Cameron, die als

bedeutende Porträtfotografin nicht nur ihre Verwandtschaft, sondern viele angesehene Künstler aus der Zeit Königin Victorias ablichtete; sie starb kurz vor der Geburt von Virginia Woolf. Ihre Schwester Sarah Prinsep ließ sich nach ihrer Rückkehr aus Indien mit der Familie westlich der Kensington Gardens im Bereich Holland Park nieder. Der Park und das große Holland House, 1607 errichtet, haben eine sehr bewegte Geschichte; königliche Familienmitglieder und Oliver Cromwell gehörten gleichermaßen zu den Gästen. In friedlicheren Zeiten wurde das Great House ein Treffpunkt für Literaten und Politiker; Charles Dickens, Benjamin Disraeli, Walter Scott und viele andere besuchten den Salon von Lord und Lady Holland. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Haus bis auf einen Seitenflügel durch Bomben zerstört; heute ist in dem noch verbliebenen Hausteil eine Jugendherberge untergebracht. Im Oberhaus, dem House of Lords, ist Holland Park immer noch durch eine Literatin vertreten: die Autorin von Kriminalromanen, P.D. James, wurde als Baroness James of Holland Park von der Königin zum Life Peer gemacht.